



Orgelfahrt nach Schlesien 2009

mit dem Verein zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln e.V. (VEESO)

Jubiläumsgorgelfahrt im Rahmen der Heinrich Schütz-Tage in Breslau

Es hätte sich für den VEESO und die Reiseleiter der vergangenen Orgelfahrten nach Schlesien nicht besser fügen können, als dass in diesem Jahr die Heinrich Schütz-Gesellschaft zu den Heinrich Schütz-Tagen nach Breslau eingeladen hatte. So wurde die zehnte Orgelfahrt eine Jubiläumsfahrt Dank der Idee der bewährten Reiseleitung der letzten Fahrten. Von Anfang an dabei und verantwortlicher Reiseleiter seit der zweiten Fahrt ist Diakon und Kantor i.R. Hans Hacke, lange auch Vorstandsmitglied des VEESO. Schon bald gab es mit Diakon i.R. Karl-Heinz Wehner, auch einige Jahre Vorstandsmitglied, eine arbeitsteilige Reiseleitung. Die emsigen, umsichtigen, sich in ihrer schlesischen Heimat bestens auskennenden Reiseleiter wurden immer tatkräftig von ihren Ehefrauen unterstützt, so auch in diesem Jahr auf der Jubiläumsgorgelfahrt nach Breslau.

Schon vor einem Jahr hatten beide angekündigt, dass sie die Verantwortung als Reiseleiter nach dieser Fahrt an den Vorstand zurückgeben werden.

Einmal mehr wurde nun auch die zehnte Orgelfahrt von dem Busunternehmen Busche aus Rodewald durchgeführt und vom Fahrer Jürgen Knöpfel hervorragend begleitet.

Donnerstag, 1. Oktober 2009

Ein Ziel am ersten Tag war die Besichtigung der Orgelbaufirma Schuke – Berliner Orgelbauwerkstatt GmbH in Berlin Alt-Schönau.



Orgelbaumeister i.R. Rainer Nass, auch Mitglied im VEESO, wartete schon. Er hatte allen in Vorbereitung der Fahrt mit der Werksattbesichtigung den Werdegang der Firma Karl Schuke Berliner Orgelbauwerkstatt GmbH dankenswerter Weise vorher schon aufgeschrieben. Der Geschäftsführer begrüßte die Reisenden, die anschließend in zwei Gruppen die großartige Werkstatt kennenlernten und sich freuten, nun eine weitere Or-

gelbaufirma zu kennen.

Am Ende der Besichtigung wurden wir von Frau Haegert und Herrn Nass mit Getränken und Keksen ordentlich verwöhnt. Danach gehörten beide zu den Mitreisenden.

Längst waren die „Liederhefte der Orgelstudienfahrten“ verteilt und mit „Heimatliedern“ stimmten wir uns auf Schlesien ein. Es erklangen in den Tagen unterwegs im Bus auch Lob-, Dank- und allgemeine Volks- und Wanderlieder.

Nächster Halt war die Grenze, Zeit um Geld umzutauschen. Alle waren Gäste des Jubilars, dessen Ehefrau leckere Muffins für uns gebacken hatte.

Wieder im Bus, erfuhren wir von Herrn Narten aus dem Leben und Schaffen von Heinrich Schütz. Eine sehr gute Vorbereitung und Einstimmung auf das erste Konzert mit Musik aus der Zeit von Heinrich Schütz, aus Breslauer Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts.

Spätestens beim Ortsschild „Wroclaw“ waren besonders die in Breslau Geborenen hellwach. Erinnerungen wurden ausgetauscht und alle erfuhren, dass wir auf der Kaiser-Wilhelm-Straße, - einige Jahre in Straße der SA umbenannt, - in Richtung Stadtmitte fuhren.

Pünktlich wurde die Hofkirche erreicht. Diese Kirche wurde einst von den Evangelisch-Reformierten Breslaus genutzt. Sie war 1749 erbaut und erhielt 1820 vom König von Preußen den Namen „Hofkirche“. Sie wurde im Barockstil erbaut, nach reformierter Art aber schlicht gehalten. Es ist ein ellipsenförmiger Rundbau, nach dem späteren Einbau von Emporen, mit 1000 Sitzplätzen. In dieser in „Weiß-Gold“ gestalteten Kirche wurde der Theologe Friedrich Schleiermacher am 27. November 1768 getauft.

Schon bald hatten wir nur noch Augen und Ohren für die Musizierenden und die Musik. Die meist jungen Musiker von Ars Cantus spielten auf ihren barocken Instrumenten und sangen Werke aus Breslauer Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts unter der Leitung von Tomasz Dobrzański. Wir waren begeistert und bedankten uns mit langem Applaus.

Freitag, 2. Oktober 2009

Der Bus startete, um ohne Halt zum Kloster Grüssau / Krzeszów, ungefähr 15 Kilometer südwestlich von Waldenburg, zu fahren. Schon beim Verlassen Breslaus in Richtung Süden gab es Informationen zur Route, die an diesem Tag in Richtung Liegnitz führte. In der Ferne war das Wahrzeichens Schlesiens über die Jahrhunderte hinweg auszumachen, der 718 Meter alles überragende Zobten. Die Reiseleiter ließen es sich nicht nehmen auf seine besondere Bedeutung für Schlesien als einst heiligen Berg hinzuweisen.



Die Reiseleiter ließen es sich nicht nehmen auf seine besondere Bedeutung für Schlesien als einst heiligen Berg hinzuweisen.

Schon bald erreichten wir Striegau, unübersehbar die Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul. Weiter ging es durch Bolkohain - mit der mächtigen Ruine der Piastenburg Bolkos - in Richtung Landeshut / Kamienna Góra mit einer der sechs sogenannten Gnadenkirchen. Durch die „Gnade“ Kaiser Joseph I. durften auf Grund der Altranstädter

Konvention von 1707 in den vom Kaiser als Landesherrn regierten sechs Landesteilen in Schlesien in den Jahren 1709 bis um 1714 auch in den Städten Freystadt, Hirschberg, Militsch, Sagan und Teschen evangelische Kirchen gebaut werden.

In Grüssau angekommen hörten wir zunächst einen Vortrag über die Engler-Orgel, die vor einem Jahr, nach sorgfältiger Restaurierung durch die Orgelbaufirma Jehmlich aus Dresden, erneut geweiht werden konnte.

Der Leiter des Instituts für Sakrale Musik und Vorstandmitglied des VEESO Marek Pilch war aus Breslau gekommen, um die Engler-Orgel in der großen Marienkirche mit der prunkvollen Doppelturmfassade mit einem Konzert vorzustellen. Das gelang dem Organisten in großartiger Weise.

Das nächste Ziel war Kreisau / Krzyżowa, bekannt geworden durch den „Kreisauer Kreis“ im Widerstand gegen Hitler, heute eine Gedenk- und internationale Jugendbegegnungsstätte und eine Europäische Akademie für Erwachsenenbildung.

Herr Hacke hatte sich eine landschaftlich wunderschöne Strecke für unsere Weiterfahrt dorthin überlegt. Sie führte über Neu-Reichenau immer im Tal nach Alt-Reichenau, wo Ortskundige ins Staunen gerieten, als sie entdeckten, dass es die Ruine der Evangelischen Kirche nicht mehr gibt. Die „Perle des Waldenburger Berglandes“ war Alt-Reichenau als Bad und Sommerfrische genannt worden, mit drei Quellen, besonders berühmt bis heute die Anna-Quelle. Einige Kilometer vor Freiburg werden unsere Blicke auf das monumentale Schloss Fürstenstein gelenkt, heute Sitz eines Kulturzentrums, vor den Toren der Stadt Waldenburg gelegen.

In Kreisau war Zeit sich umzusehen, einige nutzten die Möglichkeit, die Ausstellung im früheren Gutshaus zu besuchen, eine Dokumentation des Widerstandes gegen das NS-Regime und der Opposition gegen die kommunistische Herrschaft in Ost- und Mitteleuropa. Einer schaffte es bis zum sogenannten Berghaus, heute eine Gedenk- und Forschungsstätte, wo sich der „Kreisauer Kreis“ drei Mal traf.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir die Friedenskirche in Schweidnitz / Świdnica. Diesel Mal ging es nicht so sehr darum die 2002 ins Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommene Kirche mit Platz für 2500 Menschen zu erkunden, denn uns erwartete der Kantor und Organist der Friedenskirche Marcin Armanski, um uns mit einem Orgelkonzert auf der kleinen Orgel von 1695 auf der obersten Empore über dem Altar zu erfreuen. 1991 wurde diese Orgel im Auftrag, dem ersten Projekt des Vereins zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln (VEESO), wieder hergestellt.

Auf der Fahrt zum Konzert in der Benediktinerabtei Wahlstatt wurde auch noch in Jauer die Friedenskirche besucht.



alle ein wunderbares Erlebnis, an diesem Ort, diese Musik, von diesen jungen

Leuten gespielt und gesungen gehört zu haben. Nach langem Applaus zum Dank wurde die Rückfahrt nach Breslau angetreten.

Samstag, 3. Oktober 2009

In Deutschland „Tag der Einheit“, für uns in Polen im schönen Breslau ein Tag mit freien „Entscheidungen“. Auf dem aktuellen Tagesprogramm standen zwei Festvorträge in der Musikakademie im Rahmen der Heinrich Schütz-Tage: „The Role of Heinrich Schütz and Silesian Musicians in the dissemination of the Repertoire of the Polish Royal Chapel led by Marco Scacchi in Silesia, Saxony and Thuringia“, gehalten von Dr. hab. Barbara Przybyszewska-Jarmirska aus Warschau.

Der zweite Vortrag zwei Stunden später hatte als Thema: „Musikalische Beziehungen zwischen Breslau und Sachsen im 16. und 17. Jahrhundert.“ Dr. Barbara Wiermann war aus Leipzig angereist.

Nicht alle hielten den ersten Vortrag in englischer Sprache bis zum Ende aus. Die es schafften, waren vom Gehörten angetan. Auch Frau Wiermann war bestens vorbereitet und verlangte den Zuhörenden eine große Konzentration ab.

Es gab Mitreisende, die es gleich vorgezogen hatten, sich einen „Breslau-Tag“ zu gönnen.



Das Konzert am Abend war im Programm mit „Heinrich Schütz und die Mehrchörigkeit“ beschrieben. Die „Cappella Sagittariana“ hatte sich aus Dresden auf den Weg gemacht. Die Musizierenden und Singenden mit ihrem Leiter Norbert Schuster schafften es schnell, die Zuhörenden zu begeistern. Das war kein einfaches Unternehmen mit einem sekundenlangen Nachhall in der Kirche. Glück für die, die einen Platz in den ersten Reihen hatten, für sie wurde der Abend zu einem „himmlischen“ Konzert, das noch lange nachklang, weit über den langen und kräftigen Applaus mit einer Zugabe hinaus.

Sonntag, 4. Oktober 2009

Ein besonderer Tag, ein Sonntag, der für uns den Vormittag mit dem Festgottesdienst in der Christophori-Kirche ausfüllte.



In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist die Kirche gebaut worden. Seit 1523 wurden in ihr evangelische Gottesdienste gefeiert. Die Prediger hatten die Verpflichtung der in der Stadt lebenden polnischen Minderheit, die auch für den Erhalt der Kirche mit sorgten, die Gottesdienste in ihrer Sprache zu feiern. 1945 wurde die Kirche zu Dreivierteln zerstört, zwei Jahre später begann der Wiederaufbau, der 1956 – 59 fortgesetzt wurde, und

seitdem ist es die einzige, evangelische Kirche in Breslau mit Gottesdiensten in deutscher Sprache und nun auch Zentrum für „die evangelisch-augsburgische Gemeinde deutscher Sprache in Niederschlesien“. Besonders oft wird das le-

bensgroße Standbild des heiligen Christopherus fotografiert und die Grabplatte des großen Breslauer Baumeisters Christoph Hackner.

Eine Woche zuvor hatte die Gemeinde ihren Erntedankgottesdienst gefeiert. An diesem siebzehnten Sonntag nach Trinitatis durchzog den Gottesdienst mit Lob- und Dankliedern das Wochenthema: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“. Der Gottesdienst wurde von Pastor David Mendrok geleitet, er war auch der Prediger. An der Orgel saß Marek Pilch und es sang ein aus Militsch angereicherter Chor. Die allermeisten Gottesdienstfeiernden ließen sich zur Feier des Heiligen Abendmahls einladen. Eine bewegende Feier.

Dankbar verabschiedeten wir uns und bestiegen den Bus, um erneut nach kurzer Fahrt in der Nähe des früheren Karlsplatzes zu parken. Ein kleiner Fußweg Weg bis zur Synagoge zum Weißen Storch. Vor wenigen Jahren war der Bau, in den Jahren 1827 – 29 nach Plänen des angesehenen Breslauer Baurats Carl Ferdinand Langhans (Sohn des berühmten Carl Gotthard Langhans) erbaut, in einem beklagenswerten Zustand. In den letzten zwei Jahren hat sich das Äußere tüchtig gewandelt. Eine Tafel am Haus neben der Synagoge erinnert daran, dass hier die jüdischen Breslauer von den Nationalsozialisten „gesammelt“ wurden, um sie dann in die Vernichtungslager zu transportieren. Ein nachdenkenswert, mahnender Ort für uns heute als Gäste in Breslau.

Das nächste Ziel war der Schiffsanleger in der Nähe der Markthalle an der Oder. Alle freuten sich auf die Schiffsfahrt auf der Oder.

Montag, 5. Oktober 2009

Tag der Rückreise mit einem Halt in Bunzlau. Reste der erhalten gebliebenen mittelalterlichen Stadtbefestigung aus Sandsteinquadern sahen wir am Anfang unseres Weges ins Zentrum. In der Mitte des Rings steht das Renaissance-Rat-



haus, das in den Jahren 1525 – 35 unter Leitung von Wendel Rosskopf erbaut worden ist. Der Ring ist mit einigen Bürgerhäusern restauriert oder auch durch angepasste Neubauten wieder sehenswert. Für uns lachte die Sonne vom Himmel. Leider war keine Zeit für Kirchenbesichtigungen oder für einen Rundgang durchs Keramikmuseum, um dort zu bestaunen, was Bunzlau berühmt gemacht hat, das alte Bunzlauer Braugeschirr und die Buntkeramik.

Seit dem 14. Jahrhundert ist die Töpferei von Bunzlau bekannt, seit 1543 bestand eine Töpferzunft. Schon im 17. Jahrhundert war das Bunzlauer Braugeschirr weltberühmt.

Fast immer wurde auf der Rückfahrt aus Schlesien Gelegenheit gegeben, Bunzlauer Geschirr einzukaufen. An einem der vielen Fabrikläden wurde Halt gemacht und die meisten Mitreisenden kauften „Bunzel-Tippel“ ein.

Auf der Rückreise wurde den Reiseleitern mit ihren Frauen und dem Busfahrer für ihren unermüdlichen, sachkundigen Einsatz herzlich gedankt. Das geschah mit einer gereimten Rückschau von Karlheinz Narten auf das gemeinsam Erleb-

te. Kleine Geschenke wurden überreicht. Fahrer Jürgen bedankte sich mit einigen Witzen aus seiner Zeit im Osten vor der Wende und gemeinsam mit den Reiseleitern stimmten sie ein „Loblied“ auf die „VEESO-Gruppe“ an für ein gelungenes Miteinander. Unsere Organisatoren versprachen, sich für eine Fortsetzung der Orgelreisen nach Schlesien beim Vorstand des VEESO einzusetzen.